

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Tagebuch von [Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier] und [Christoph Theodosius Walther].

**Dal, Nikolaus  
Bosse, Martin  
Pressier, Christian Friedrich  
Walther, Christoph Theodosius**

**Tarangambadi, 01.01.1728-21.10.1728**

1. - 4. März 1728

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176585

Febr. Anno 1728.  
antworten schreibe auf an, zum Geistlichen, so  
zahlte auf, wie ab zugegangen, daß so, neben  
der so, noch eine Frau genommen, und bat,  
daß er künftig mit dieser lebte, mit welcher  
er von dem Kinder fälle, zusammen bleiben  
möchte. Indessen gingen einige Monat Zeit hin,  
während ihrer Preparation. Als sie nun  
sah, daß es nicht mehr gelte, fragten wir nochmal die  
so, ob sie bei ihrer vorigen Resolution bleibe,  
und ab zugehen so, daß der Mann für  
ihnen die jüngste zum Schicksal befehle. Weil  
sie nun sich noch eben so wie zuvor erklärte,  
so confirmirte wir die Ehe mit der jüngsten.  
Andrigenfalls, wenn wir hätten durchschauen  
und die jüngste noch ihre Absicht sollte, hätte  
man sich lieber vorher besorgen müßte.

Mar 4.

Am 1. brachte uns unser Sattianaden aus dem  
Land die Post, daß er vorgangens Sonntag  
nach einem betagten Mann auf seinem Nach-  
lager gestürzt, nachdem er schon vorher bey ge-  
wundenen Tagen sich bey ihm zum Freystuhle hin zu  
setzen gewohnt, aber von seinen Füßen das,  
er gefunden worden. Weil es nun schon etwas  
von der christlichen Lesart bey ihm geltend hat,  
so, so <sup>Late</sup>~~late~~ er ihn durch seinen jüngeren Sohn  
zu sich rufen, und befehlte ihm die Zeit laß;  
da er ihn dann, nach Beantwortung einiger  
ihm vorgelegten Fragen, wiederlassen ließ.

Son 4. Kam ein Olo von Rajanajakken, davon er  
folgendes berichtet: „Es ist noch auf Madewi,  
„padnam ging, sind diese Christen zu dem Kalle,  
„naikken gekommen, und haben zu ihm folgende  
„Lügen gesagt: Dieser Freund des Vasa geht  
„herlosch, denn es ist zu den Ketzen gegangen,  
„er, hat sich bis fünfhundert Papdas gemacht,  
„man, und auf Legende zu dem Gold leget  
„er eine ~~falsche~~ <sup>glatte</sup> Loser. Dabeygen ist meine Ma,  
„Freundin auch mich sehr <sup>bitterlich</sup> ~~höflich~~ geübeln. Als  
„ich

Line above  
Man 20  
10/12/18

11 25

Utskrift  
af Råde,  
Wipadnam.



„nun Ost zusammen, nebst dem Herr Catho-  
 „lic. Linde von ihnen selbst mit der Hand auf  
 „die Erde, schickte bey dem Herrn Jesu Christo, und  
 „sagte: Die Ketzer werden nicht selig, die Hölle ist  
 „ihre Theil, und wo ich Lügen sage, so <sup>da er mich fluch singet</sup> ~~sage ich~~  
 „~~sonne auf dem Gange~~ <sup>dadurch</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~alles~~ <sup>alles</sup> ~~Mold~~  
 „ist. Ich hab ihnen die Disputation (Differenza  
 „da Christandade) vor, sie konnten aber kein Wort  
 „antworten. Da hat KallunaiKKen den Mund  
 „auf, und sagte: Ihr habt den Spiel. Wir, soll von  
 „Tisaam, stießen schlimmes Worte aus. Darüber  
 „wäret, sie einander bald in die Hand gefassen,  
 „wo ich und andere mit mir sie nicht besänftli,  
 „get fället. Die gingen mürrisch fort, und warf  
 „etzo allerlei Gendel. Die kleinen Jünglinge,  
 „so ist mit zugesandt, sind durch KallunaiKKen  
 „das TukKöfiraja (das Königs Bräutigam) Dofu  
 „Annä-shähhib überreicht worden. Dersum ja,  
 „den wir nur Namen Kind gemacht, darüber er  
 „ein solch Magneten bezüget. Das ist Gottes  
 „Gnade, und nicht der Menschen Kraft. Dadurch sind  
 „die von der Königlich Farth in süßst gebracht  
 „worden. KallunaiKKen dient bey dem Annä-sha,  
 „hhib, von dem er Urlaub bat, nach Frankenbar  
 „zu seinem Freysten zu gehen; und sie auf rief.  
 „Maydam ist erst wieder nach Tanschaur gegangen,  
 „er, kommt ich nun, nebst dem KallunaiKKen,  
 „seinen Bräutigam und den seinen Soldaten, die  
 „noch herten sind, zu uns. Sarawesurenukx-istör,  
 „tiram.“

Den <sup>selben</sup> Freymittag kamen sie dann mit einem, <sup>zu Fuß aus</sup>  
 „der, und erzählten uns mündlich umständlich, <sup>napewipad</sup>  
 „was sich dort alles zugegetragen. Unter andern sag,  
 „den sie auf, daß die Königlich Catholisch und bey  
 „den Leuten damit süßst, notwendig zu machen,  
 „daß wir Parängi-wedam, der Freunden Gefetz ein,  
 „hüßten, folglich die, so es annehmen, ihr Gefetz  
 „erlösen. Das KallunaiKKen Bräutigam bezügte ein  
 „groß Verlangen nach dem Zeit Abendmahl, auf

nam.

Mart.

Anno 1728.

KallunaiKKen selbst liess durch RajanajäKKen das  
 ihm anfallen. Allein RajanajäKKen sagte ihm in ge-  
 heim, dass sein Vetter KallunaiKKen schon lange Zeit  
 fort nicht zu dem Priester im Lande gegangen wäre,  
 weil er zu sehr vertrieben hätte, auch sonst nicht so  
 bei der Beichte sey. Also fielen also für diuuligste,  
 ihm diesmal den Verstand und Befahrung zu Gott  
 Unterricht zu geben, und suchte ihm die Gedanken  
 von der Communion zu befehlen. Auf admittir-  
 te, wie ich jetzt seinen Verstand nicht, so doch an-  
 lieh noch ein besseres Weisen an sich hatte, von  
 dem liess er ihm frey, sich selbst und seiner  
 Lehrer desto besser zu prüfen. Einige der Römi-  
 schen im Lande haben gemeint, wie näher, so  
 gleich, Leute gleich in die Gemeinshaft unserer  
 Kirche und zum Teil Abendmahl an, oder auch das,  
 an zu lassen, wie sie befehlen wären. Die aber,  
 den also das Gegentheil heraus zu setzen können.  
 Also hatten für diesmal daran genug, dass das  
 KallunaiKKens Gemüth besänftigt war, und im-  
 mer durch RajanajäKKen sich von ihm weiter bei  
 der Gewaltthätigkeit befriedigte. Das war  
 auch das einzige Befehl, den unser Vater an ihm  
 Zeit seines Lebens. Dann zu geschweigen, dass  
 der KallunaiKKen schon, seinem Naturreich nach,  
 ein wilder Mann war, so war er noch dazu  
 noch von den Römisch-Catholischen wider sei-  
 nen Vetter in dem Gemüth gebracht worden.  
 So hatte, wie oben aus dem Briefe ersieht, der  
 Soldat bey sich, und befohle, wie sollen diesel-  
 ben, so gleich laufen: so viel wirten sie schon, dass  
 sie auch die Fragen, antwortet in dem Briefe  
 antwortete könnte. Also bedachten sie aber in  
 dieser Nacht, und befohlen dem RajanajäKKen, sie  
 noch weit besser zu unterrichten. Und also damit,  
 lieten wir sie den 8. Mart.

Den 5. übersandte uns der Herr Gouverneur aus Nagapatt,  
 Präsens von obliegend, Briefe, die er dort auf  
 seiner Auction zu Veräußerung unserer Bibliothec ersandt hatte.  
 Den